

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Festamzeige 60 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 41

Diez, Samstag den 17. Februar 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 16. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
In keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Großes Hauptquartier, 16. Februar. Amtlich
westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ausdrücklich von Armentieres, südlich des Kanals von
Dujes, im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis
in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infan-
terie in den Gräben nördlich von Armentieres, westlich
des Kanals und auf beiden Ancreufern wurden von uns unter
Schützengraben genommen. Angriffe haben sich daher
nicht ereignet.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach
unserer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer
ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsticht und Schneid-
waffen zum Erfolg durchgeführt. Im Sturm wur-
den die Champagne-Ferme und auf Höhe 185
feindliche Linien in 2600 Meter Breite und
10 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und
17 Mann sind gefangen, 20 Maschinenge-
wehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht.
Die Verluste sind gering. Der Franzose erhöhte die
bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und
in der Nacht gegen die ihm entzogene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von
Schützengraben 44 Gefangene, meist aus der 3. fran-
zösischen Linie zurückgebracht.

Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Flieger-
tätigkeit reger. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch
Flugabwehrkanonen und durch Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Auf der Ostsee und dem Dnjestr war bei Schneesturm
nur in wenigen Abschnitten die Gefechtsintensität
erhöht.

Auf der Bistrica-Solotwinska wiesen unsere Vorposten
nördlich von Borohodczany einen russischen Angriff ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensky
die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 16. Febr. Amtlich wird bekannt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dorna Watra wurde ein russischer An-
griff durch Sperrfeuer vereitelt, an der Bistrica-Solot-
winska ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von
südlich dieses Ortes stehenden österreichisch-
ungarischen Grenzgänger-Kompagnien und Albanerformatio-
nen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein schärferes
Ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zu-
rück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Febr. Amtlicher Heeresbe-
richt: In der Nacht zum 13. Februar nahm der
unserer am Tigris gelegenen Stellungen unter hef-
tiger Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie, welche den
Angriff gegen unseren rechten Flügel ausführte, wurde voll-
ständig abgewiesen, als sie sich noch zweihundert Meter vor
unseren Stellungen befand. Zwei durch zwei Batterien ver-
stärkte feindliche Reiterregimente griffen erfolglos am 13.
Februar morgens unsere Sicherungsabteilungen des rechten
Flügels an. Der Feind setzte sein Artilleriefeuer gegen unsere
Stellungen fort. In der Nacht griff die feindliche Infanterie nach hef-
tigem vorbereitendem Artilleriefeuer unseren linken Flügel
an, wurde aber zurückgeschlagen.

Kaufmannsfront: Vorführend starke Erkundungsabteilun-
gen gegen unseren linken Flügelabschnitt blieben erfolglos.
An den anderen Fronten kein Ereignis von Belang.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 15. Febr. Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front: Nördlich von Bitola schwaches
Feuer der Grabenartillerie und der Maschinengewehre. Im
Gerna-Bogen heftiges Feuer der feindlichen Artillerie auf
Höhe 1050. Deutsche Erkundungsabteilungen drangen in die
feindlichen Gräben bei Paralovo ein und nahmen Italiener
gefangen. Auf der übrigen Front geringe Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: Artilleriefeuer von dem von uns
besetzten Donauufer auf den Hafen und militärische Anlagen
von Galatz. Bei Tulcea Feuerwechsel zwischen Posten
auf beiden Ufern des St. Georg-Kanals.

Deutscher Fliegerangriff auf St. Pol.

Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Deutsche Marinesflug-
zeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Flugplatz
St. Pol bei Dänkirchen erfolgreich mit Bomben an. Ein-
schläge in die Flugzeugschuppen und ein Brand wurden be-
obachtet. Beim Rückflug war bei Dänkirchen noch starker
Feuerchein sichtbar. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt
zurückgekehrt.

Prämien.

Die Ziele der Feindesmächte werden immer unüber-
sichtlicher, und wir können uns der Genugtuung hingeben, daß
man sie selbst da in Wahrheit durchschaut hat, wo, aus hier
nicht mehr zu erklärenden Gründen, die allgemeine Stim-
mung gegen diese Einsicht sprach. So schrieb auch vor nicht
langer Zeit der „Cincinnati Enquirer“, eines der bedeu-
tendsten Blätter des Mittelwestens, von unüberdachtig anglo-
amerikanischer Lösung:

„Die neutrale Welt besteht jetzt die offizielle Mitteilung,
daß die Entente den Krieg nicht führt um die Zivilisation zu
retten und um das unerträgliche System einer militärischen
Regierung zu stürzen; vielmehr handelt es sich wie ehemals
um einen Raubzug zum Erwerb von Land.“

Handelt es sich nur darum? Es handelt sich noch um
viel mehr. Es handelt sich, wenn die Anstrengungen der
Gegner von Erfolg gekrönt sein sollten, um eine Schäd-
igung des moralischen Prinzips auf dieser Welt — das jene
Herolde der Zivilisation zu verfechten vorgeben!

Man kann nicht als das Ziel des Kampfes erklären,
„daß Recht vor Macht gehen müsse, was das Gegenteil der
deutschen Auffassung sei“, wie Herr Gabriel Hanotaux,
Frankreichs einstiger Minister des Auswärtigen, jüngst im Zi-
gara zum Ueberfluß wieder getan (17. Januar), und zugleich
ein kleines Land wie Griechenland vergewaltigen, dessen
einziger Wunsch und gutes Recht es war, im Zustand des
Friedens zu verbleiben. Nein, die innerste Ursache
dieses Krieges war eine Verschwörung gegen die lästige
Tätigkeit und das Ziel der Bundesgenossen, einen Gegner
los zu werden, der auch nur ein gutes Recht ausübte: in
Friedensarbeit mehr zu leisten als sie selbst, mehr vielleicht,
als man mit den bisherigen Mitteln und Methoden zu er-
reichen gewohnt war.

„Dieser Krieg mußte kommen“, hat unlängst der be-
kannte dänische Schriftsteller Peter Ransen in der norwe-
gischen Zeitschrift Ullens bemerkt und sich dabei auf
die Äußerung eines russischen Diplomaten berufen, der ihm
in den ersten Kriegsmomenten erklärt hatte: „Hier unter vier
Augen kann ich es Ihnen sagen: wir konnten die deutsche
Konkurrenz nicht länger aushalten, wir mußten versuchen,
Deutschland niederzuschlagen.“

So bestand ein schönes Einvernehmen zwischen ehe-
maligen Feinden und heutigen Gelegenheitsverbündeten.
Der Saturday-Review-Geist, „es werde an dem Tage, an
dem Deutschland vernichtet werde, jeder Engländer um so
viel reicher geworden sein“, (Saturday Review 11. 9. 1897)
hatte sich mit dem Amtengeist verbündet, den es drängte,
„Deutschland niederzuschlagen“. Frankreich mit seinen un-
terdrückten Nebengegenseiten stand als Bindeglied zwischen
den Beiden. „Deutschland muß zerstört werden“ war die
Losung. (Saturday Review 1. 2. 1896.)

Wenn Deutschland demnach als Konkurrent der größten
europäischen Mächte ausgeschaltet wird, so bedeutet dieser
Erfolg nichts weniger als eine mit allen Machtmitteln der
Erde geschaffene Prämie auf die Lässigkeit, auf mangelnde
Systematik oder vielleicht auf noch schlimmere Qualitäten,
die einer furchtbaren, ehrsüchtigen Anspannung und Verdichtung
der ganzen Arbeitsenergie eines Volkes im Wege stehen.
Die große Frage aber, mit der man für die neue Vorsehung
der Welt kämpft, für die größte Befreiung seit den Tagen
der französischen Revolution“, wie Lloyd George wieder be-
kennt, bedeutete, wenn ihr der Sieg beschieden wäre, die

Prämie auf Welttäuschung zum Zweck der Erreichung eigen-
nütziger Ziele. Die Antwort freilich, ob so etwas möglich
ist, gab einst ein Amerikaner, Abraham Lincoln: „Man kann
einzelne Menschen alle Zeit hindurch zum Narren halten
(fool); man kann alle Menschen eine gewisse Zeit zum
Narren halten; man kann aber nicht alle Menschen alle
Zeit hindurch zum Narren halten.“

Hätte man Amerika, jenem Land, das an gesamt-
arbeitsleistung Deutschland wohl am nächsten steht, es zufolge
gewisser natürlicher Bedingungen vielleicht im Ganzen noch
übertrifft, zu Leibe gehen können, so hätte sich dieser Prä-
mienkrieg wohl in erster Linie gegen diesen „Feind der Zi-
vilisation“ gekehrt. So aber mußte man sich hier auf die
Zukunft vertrusten und in geschickter Benutzung teils natür-
licher Bindemittel, teils geschaffener Gegenstände, sich damit
begnügen, den großen Rivalen der Zukunft zunächst in die
moralische Bundesgenossenschaft hineinzulocken, um erst ein-
mal mit dem Rivalen der Gegenwart fertig werden zu
können. „Seid bereit Amerika zu bekämpfen, wenn die
Zeit gekommen sein wird“, rief Saturday Review in dem
berühmten vorangehenden Artikel vom 1. 2. 1896 aus.
Ist dieses Wort verhallt oder hält man es, weil die Dinge
eine andere Wendung genommen haben, heute für inhalt-
los? —

Einen weiteren für Wohl und Heil der Menschheit
äußert gefährlichen Gedankengang enthält die unverblümt
dargelegte Absicht der Feindesmächte, jedwede Aenderung
bestehender, rechtlich fundierter Verhältnisse dadurch zu er-
reichen, daß das größtmögliche Stärkeverhältnis in die
Wage geworfen und der Widerstande (in diesem Falle
der Bund der Mittelmächte) damit unter die Macht gezwun-
gen wird.

Die schrankenlose Ausnutzung aller Gewaltmittel soll
zum obersten Gebot erhoben werden. „Doctrine of expe-
diency“ nannte Edmund Burke bereits jenes Prinzip, „das
so recht eigentlich der englischen „Kriegsführung“ eigen ist
und vor dessen letzter Anwendung ein europäischer Krieg
ohne England gemeinhin noch halt zu machen pflegte. Der
Zehnerband als Anhäufung erdrückender Streitkräfte,
durch Englands Triebkraft aus dem Viererband entstanden;
das Zusammenrücken farbiger Völker zur Niederwerfung der
Weißen; die Herausbeschränkung der Hungerblockade gegen
das nichtkämpfende Volk (im Kleinen bereits angewandt
gegen die hungernden Burenfrauen, um einen Druck auf ihre
Männer auszuüben); die Ermahnung allen Widerstandes
durch die Maschine — das sind so einige Illustrationen dieses
englischen Gedankens zur Verwirklichung der angestrebten
Ziele. „Erfindet nur Maschinen, Maschinen, die mehr leisten
als die sogenannten Tanks“ ruft H. G. Wells seinen Lands-
leuten zu, „denn nur so erzielungen wir die Entscheidung!“
Auf diese Art hat ja auch das Maschinengewehr in Dublin
„Recht geschaffen“ und in diesem Zeichen soll in Europa
Recht begründet werden, das auf den Kern beschränkt nichts
weiter ist, als die Erhaltung und Erweiterung von Englands
Macht. Ihr dienen sie alle, ob sie es wissen oder nicht,
teils befangen durch eigene Interessen, teils eingelockt durch
die heuchlerischen Worte, mit denen der „Kampf des Fest-
lands“ nicht nur den letzten guten Blutstropfen aus den
Leibern, sondern auch den letzten rechten Gedanken aus den
Gehirnen saugt. Wie England den Irländern nicht nur
Grund und Boden geraubt hat, sondern auch die Sprache
und die innerste Identität (H. Chatterton-Hill, Irland und
seine Bedeutung für Europa), so steht es jetzt als der ge-
meinsame Feind der Wahrhaftigkeit vor der Welt. Seine
Umkehrung der Prinzipien schuf einen Gedankenbau. Eng-
land hat die Idee von der deutschen Weltbeherrschung in Um-
lauf gesetzt, die selbst im eigenen Lande nicht mehr recht
geglaubt wird, nur weil es selbst diese Herrschaft besaß und
um ihren Fortbestand bangte. „Vor Kriegsausbruch be-
herrschte die britische Flagge ein Fünftel des Erdballs;
berechtigt das zu der Vermutung, es sei England ernst ge-
wesen, als es sich über die Machtgelüste Deutschlands ent-
rüstet“, hat der Redakteur des Labour Leader, Jenner
Brookman, vor dem englischen Gericht, das ihn zur Ver-
antwortung zog, unlängst bekundet.

Würde England und seinen Gelegenheitsgenossen der
Sieg beschieden sein, so würde der Erfolg eine Prämie be-
deuten auf das Recht der Uebermacht, das Recht der Verge-
wältigung für ganz Europa, wie jetzt bereits für das kleine
Griechenland.

Hier steht die Menschheit an einem Scheideweg. Die
Gegenwart kämpft um den Sieg zweier Prinzipien, von
denen sich das eine auf die Zahlenmacht gründete, das an-
dere auf die Moral. Die unvergleichliche Moral unserer
Truppen im Feld wie unserer Bevölkerung im Land, die
lieber erträgt, als ein gutes Recht aufgibt, das Recht auf
bestmögliche Entfaltung aller Kräfte eines Volkes, hat bis-
her standgehalten. Und sie wird standhalten unter allen Um-
ständen. Die Prämie aber, diesem Prinzip zum Sieg ver-
hoffen zu haben, ist es, die Deutschland zu verdienen hofft.
2b.

Die Plamen auf dem Wege zur Selbstständigkeit.

Die Plamen auf dem Wege zur Selbstständigkeit.

Des Kaisers Dank an die Kronprinzen-Armee.

WTB. Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) S. M. der Kaiser sandte anlässlich des Erfolges bei Almont dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz Er. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches folgendes Telegramm:

Führer und Truppen, die bei dem gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schnelle Durchführung ausgezeichnet und bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg.
Wilhelm I. R.

Kaiser Wilhelm österreichischer Großadmiral.

WTB. Wien, 16. Febr. Kaiser Karl ernannte Kaiser Wilhelm zum Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Nach einer eingehenden Aussprache über die Wahlrechtsfrage, wobei der Minister Reformen für die Zeit nach dem Kriege ankündigte, nahm das Abgeordnetenhaus am Donnerstag zunächst den Antrag wegen Vermehrung der Mitglieder der Staatsschulden-Kommission in 3. Lesung an und setzte hierauf die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort.

Abg. Veinert (Soz.) bezeichnete als wichtigste Frage auf dem Gebiete des Innern die Lebensmittelfrage. Es werde da nicht einmal nöthigen Forderungen entsprochen. Die Organisation auf dem Lande müsse mehr ausgebaut werden, die Kontrolle schärfer sein, und vor allem müssten gewisse Vergünstigungen den Landwirten entzogen werden, die nicht ihrer Pflicht der Ablieferung nachkämen. In jeder Stadt müssten Lebensmittellämter errichtet werden, in denen Vertreter aller Berufsstände sitzen müssten. Die Landräte müssten, wie die Bürgermeister, von ihren Kreisen gewählt werden. Ohne die Heranziehung der Arbeiter und der Sozialdemokratie hätten wir diesen Krieg gar nicht führen können. Das Herrenhaus muß ganz fort. Die Wahlreform für das preussische Abgeordnetenhaus ist die wichtigste Frage. Das Reichswahlrecht ist das mindeste, was wir für Preußen fordern.

Abg. v. Trameczynski (Pole) führte Beschwerde über die traurige Lage der polnischen Saisonarbeiter. Ein Erlaß des Ministers über die Zuführung der polnischen Arbeiter in die Landwirtschaft habe größte Enttäuschung erzeugt. Trotz des Krieges sehe die Regierung ihre antipolnische Politik fort; die Polen verlangen volle Gleichberechtigung. Die Proklamierung des Königreichs Polen war ein genialer Schachzug zur Beschleunigung des Friedens, leider habe man die Polen vorher nicht gehört.

Minister v. Loebell erwiderte, die polnischen Arbeiter seien in der Landwirtschaft nicht zu entbehren; die Beschränkung ihrer Beschäftigung beruhe auf militärischen Erwägungen. Gegenüber begründeten Beschwerden der Polen habe die Regierung stets Entgegenkommen gezeigt.

Abg. Cassel (Wp.): In der Polenfrage wünschen wir volle Gleichberechtigung. Ausnahmegeetze hätten nie erlassen werden dürfen, der Enteignungsparagraph schon während des Friedens aufgehoben werden müssen. Die Vertreter der Polen dürfen aber auch die Deutschen im Osten nicht als Eindringlinge behandeln. An der Lieferung von Nahrungsmitteln lasse es die Landbevölkerung noch fehlen; die Ungleichheit der Verteilung drücke auf die Kriegsstimmung. Den Gemeinden, die durch den Krieg außerordentliche Ausgaben hatten und sich in Schulden stürzten, lasse man dafür wenigstens die volle Selbstständigkeit. Die Grundzüge des neuen preussischen Wahlgesetzes sollten noch während des Krieges veröffentlicht werden.

Abg. Grunenberg (Str.) brachte Wünsche nach parlamentarischer Auswahl der Beamten zur Sprache.
Zweitag Weiterberatung.

Die Note der nordischen Staaten zur deutschen Sperrgebietserklärung.

WTB. Kopenhagen, 14. Febr. Meldung des Rigaschen Büros. Die dänische, norwegische und schwedische Regierung sind übereingekommen, folgende Mitteilung zu veröffentlichen:

Die dänische, norwegische und schwedische Regierung haben am Dienstag dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Gesandten Noten gleichen Wortlauts übermittelt, welche gegen die von Deutschland und Österreich-Ungarn geplante Sperre gewisser Seegebiete Einspruch erheben. Die Note beginnt damit, an die Tatsache zu erinnern, daß die Regierungen sich während des Krieges zu wiederholten Malen gezwungen gesehen haben, formellen Einspruch gegen die schweren Verletzungen der Rechte der Neutralen durch Maßnahmen der verschiedenen kriegführenden Mächte zu erheben. Sodann hebt die Note hervor, daß sich die Regierungen, deren Schritte bei diesen verschiedenen Gelegenheiten, wie immer, von dem Geist der vollständigen und losaffen Unparteilichkeit leiten ließen und sich darauf beschränkten, die unantastbaren Rechte der Neutralen zu verteidigen. Nachdem die Note hervorgehoben hat, daß die Regierungen bei früheren Gelegenheiten gegen die Maßnahmen der kriegführenden Einspruch erhoben haben, welche darauf abzielten, das freie Meer für die Benutzung der Neutralen zu verengen, geht sie dazu über, zu betonen, daß sich die Regierungen dieses Mal um so mehr in die Nothwendigkeit versetzt sehen, bei denselben Gesichtspunkten zu verharren, als die der neutralen Schifffahrt bereiteten Hindernisse jetzt eine noch beträchtlichere Ausdehnung und Schwere haben. Darauf lenkt die Note die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die einzigen völkerrechtlichen Vorschriften, welche als Stütze für die Maßnahmen angerufen werden könnten, deren Zweck es ist, allen Handel und alle Schifffahrt zum Feinde zu

unterbinden, grob verletzt wurden. Die Note stellt ferner fest, wie weit ein kriegführender das Recht hat, der feindlichen Schifffahrt die Durchfahrt durch Zonen zu verbieten, deren Grenzen von den feindlichen Küsten sehr entfernt sind, die allein auf geographische Weise gesperrt werden können. Schließlich erinnern die Regierungen an die allgemein anerkannten Grundsätze über die Seesperre, wonach ein neutrales Schiff nicht aufgebracht werden kann, wenn es sich des Versuches, die Sperre zu brechen, enthält und wonach es im Falle seiner Aufbringung entsprechend den allgemeinen Vorschriften vor ein Preisengericht gebracht werden muß.

Die Regierungen erklären hiermit, daß ihre Besorgnisse über die angekündigten Maßnahmen noch durch die Tatsache erhöht werden, daß die Gefahrzone ausschließlich von Unterseebooten bewacht werden, deren Tätigkeit für die Angehörigen neutraler Staaten große Gefahr mit sich bringt, wie dies durch die im Laufe des Krieges gemachten Erfahrungen vorgelegt worden ist. Schließlich hebt die Note die Tatsache hervor, daß die angekündigten Maßnahmen unsofern mehr den Grundsätzen des Völkerrechts widersprechen, wenn sie, wie dies der Inhalt der Mitteilung der kaiserlichen Regierung anzudeuten scheint, ohne Unterschied auf alle Schiffe angewandt würden, die in die bezeichneten Zonen einfahren, also auch auf diejenigen, die nicht nach einem feindlichen Hafen bestimmt sind, sondern diese nur auf der Durchreise zwischen zwei neutralen Häfen anlaufen. Zudem sei sich auf die Grundlage der eben erwähnten Erwägungen stellen, protestieren die Regierungen förmlich gegen die vom Deutschen Reich und Österreich-Ungarn getroffenen Maßnahmen und machen alle Vorbehalte hinsichtlich der Verluste an Menschenleben und der materiellen Schäden, die daraus entstehen.

Oesterreich-Ungarn.

Repressalien gegen Rumänien.

Wiener Blätter melden: Die verlässlichen Nachrichten, die unserer Regierung über die völkerrechtswidrige und un-menschliche Behandlung unserer Staatsbürger in Rumänien zugekommen sind, hatte die Mitteilung an die rumänische Regierung zur Folge, daß im Falle der Fortdauer dieser Zustände auch bei uns Vergeltungsmaßnahmen egriffen werden. Da bis zum 5. Februar Nachrichten über eine Besserung des Loses unserer Zivilgefangenen in Rumänien nicht erlangt werden konnten, wurden alle rumänischen Staatsangehörigen innerhalb unserer Monarchie im Alter von 17 bis 55 Jahren in das Internierungslager Ragenau bei Linz gebracht.

Die Alliierten unter sich.

Anebelung Russlands.

Stockholm, 15. Febr. (WB.) Schwedische Blätter erfahren aus zuverlässiger Quelle über die Petersburger Konferenz Angaben, die von einem Teilnehmer der Konferenz selbst herrühren. Es ergibt sich daraus ein merkwürdiges Bild von den Bestrebungen der Westmächte. Bei der Konferenz steht die Lösung finanzieller Probleme für Russland im Vordergrund. Es will und muß Geld von England bekommen und zwar bald. Aber es ist begreiflich, daß der russische Finanzminister die finanziellen Fragen ebenso wie die militärischen gleich eng-gültig geregelt wissen will. Lord Milner setzt diesen Bestrebungen Widerstand entgegen; er will die russischen Wünsche lediglich ad referendum nehmen. Russland versucht natürlich, eine möglichst hohe finanzielle Unterstützung zu erreichen. Die Gegenseite aber will die Leistungen an Bedingungen knüpfen, die auf eine den Engländern genehme Orientierung der inneren Politik Russlands und auf Garantien für die Verwendung der gelieferten Mittel abzielen. Den englischen Delegierten schwebt der Gedanke vor, die Reise zu benutzen, um auf den Jaren hinsichtlich der inneren Lage einzuwirken. Der Vorkämpfer Buchanan hat das bekanntlich schon öfter getan. Die Delegierten haben den Auftrag, sich Gewissheit über die Verwendung der Munition und Artillerie in Russland zu verschaffen, um zu beurteilen, ob man sie nicht besser auf einer anderen Front verwendet, anstatt sie nach Russland zu schicken.

Ueber definitive Forderungen, die England bei diesem Anlaß an Russland stellt, verlautet ganz authentisch folgendes: England verlangt erstens eine Kontrolle über die Verwendung des Geldes durch englische Agenten, zweitens eine Verringerung der inneren Politik Russlands nach den englischen Wünschen und drittens Beilegung der russischen maßgebenden Regierungsstellen durch Männer, die der englischen Regierung genehm sind. Militärische Einheitlichkeit unmöglich.

Das Mailänder Blatt „Tera“ enthält eine Korrespondenz aus Rom, die ein bezeichnendes Licht auf die Verhältnisse der Entente von einer einheitlichen militärischen Leitung wirft. General Marzani vertrat kürzlich in einem Artikel im „Giornale d'Italia“ diese Forderung nach einheitlicher militärischer Leitung bei der Entente. Er wurde nun nicht nur, wie die Korrespondenz mitteilt, von dem italienischen Oberkommando verurteilt, sondern erhielt noch ein territoriales Kommando übertragen. Inzwischen hat das Oberkommando verboten, daß Offiziere, die irgendwie am Kriege teilgenommen haben, während der Dauer des Krieges irgend einen Artikel über die Kriegsführung schreiben. Damit nicht genug, bringt „Giornale d'Italia“ noch einen langen Artikel gegen Marzani, in dem dargelegt wird, daß die Einführung einer einheitlichen Leitung praktisch ein Ding der Unmöglichkeit sei. Die Entente habe bisher noch keinen Kardinal gefunden, dem sich alle Heere willig beugen würden.

England.

Maßnahmen zur Milderung der Schiffsnot.

Rotterdam, 15. Febr. (WB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Curzon stellte in seiner gestrigen Rede mit, daß die Zahl der bewaffneten Handelsschiffe schon jetzt 40 bis 50 Prozent größer sei als Anfangs Dezember. Was den Bau von neuen Schiffen betreffe, so sei man damit beschäftigt, ein größeres Bauprogramm durchzuführen. Außerdem gebe man sich alle Mühe, um durch ein Abkommen mit den überseeischen Dominions, den Kolonien, den Alliierten und mit den neutralen Staaten neue Schiffe zu bekommen. Durch den Bau von Standardsschiffen hoffe man 500 000 Tonnen für die Handelsflotte zu gewinnen. Auch indirekt fördere man die Schnellflotte des Bundes dadurch; daß man in den Werften auf Etid arbeiten lasse. Außerdem werde ein Plan ausgearbeitet, um die Einfuhr aller Artikel, die nicht unbedingt notwendig sind, zu verbieten.

London, 15. Febr. (WB.) Meldung des Reichsbüros. Sir Chizzo Monen erklärte im Unterhause dem Schiffkontrollenrat, daß jetzt in den britischen Werften 14 000 Mann mehr arbeiteten als zu Beginn des Krieges.

Beschlagnahme aller Kohlenbergwerke.

London, 15. Febr. (WB.) Das Reichsbüro meldet amtlich: Es wurde beschlossen, daß das Handelsamt Kohlenbergwerke des Vereinigten Königreiches für die Dauer des Krieges in Besitz nehmen soll.

Englische Rücksichtslosigkeit gegenüber den Neutralen.

WTB. Berlin, 13. Febr. Das englische Reglement verbietet an die in englischen Häfen liegenden neutralen Schiffe, nicht vor dem 5. Februar auszulaufen, ist in der neutralen Presse zwar bemerkt, aber im allgemeinen sehr kritisch hingenommen worden, obwohl diese von „Beschüßer der Rechte der kleinen Nationen“ erlassene Verfügung sich wiederum als ein Akt größter Brutalität ausweist. Der 5. Februar war bekanntlich jener Termin, zu dem die neutralen Schiffe die Häfen des von der englischen Regierung gesperrten feindlichen Gebiets verlassen haben mußten, um ungehindert ihren Bestimmungen zu folgen zu können, vorausgesetzt, daß sie keine Panzereinfuhrten. Zwischen kriegführenden sind selbstverständlich völkerrechtlich zulässigen Kriegsmittel erlaubt, die gegen einen Feind zu Schaden. Die hier in Rede stehende Maßnahme Englands konnte aber in keiner Weise eine Schädigung Deutschlands oder seiner Kriegsführung stellen, denn es konnte uns gleichgültig sein, ob ein neutrales Schiff im englischen oder im neutralen Hafen stillsteht. Der Endzweck für uns blieb immer die Stilllegung des Handelsverkehrs innerhalb des gesperrten Gebiets. Die konische Verfügung der englischen Regierung beweist wieder einmal aufs neue, daß sie auch nicht die geringste Rücksicht auf die Interessen der Neutralen zu nehmen gedenkt. Ob es sich um reine Schifffahrt oder um Verfolgung egoistischer Interessen handelt, steht noch nicht abzu-machen; doch darf daraus, daß das Ausfuhrverbot auch bis heute nicht aufgehoben worden ist, wohl geschlossen werden, irgendwelche rein englische Interessen, sowie das Bestreben, die englische Kohlenexporte zu vergrößern, sind maßgebend gewesen. Zwischenfälle zwischen England und den Neutralen zu schaffen. Was besonders land anbelangt, so muß in diesem Zusammenhang einmal die englische Kohlenexporte gegenüber diesem Lande hervorgehoben werden, eine Maßnahme, die seit dem 29. Juni 1917 bereits in Kraft ist und das Land der allerhöchsten Not aussetzen würde, wenn nicht durch entgegenkommende deutsche Maßnahmen dieser Katastrophe gesteuert würde. Diese Drangsalierungen Hollands von Seiten der Engländer stellen sich dar als ein für dieses Land zwar betrübliches, die ganze Welt aber interessantes Gegenstück zu den deutschen Maßnahmen, wie z. B. durch Schaffung einer ungefähren Zone für den holländischen Schiffsverkehr nach der Nordsee.

WTB. Amsterdam, 13. Febr. Der holländische Korrespondent des Allgemeinen Handelsblatts berichtet im Augenblick ein Teil der heimkehrenden holländischen Schiffe in Falmouth und den Downs liegt. Von englischer Seite wird, wie es scheint, keine Schwierigkeit gemacht, Schiffe haben aber nicht genug Bunkerkohle an Bord, um die Heimreise nach der neuen, von Deutschland vorgeschlagenen nördlichen Route zu machen, und man kann leicht nicht auf Auffüllung der Kohlenvorräte in England rechnen. Es wäre vielleicht noch möglich gewesen, mit übriggebliebenen Kohlen und dadurch, daß man einen Teil der Ladung zum Heizen verwendet hätte, nach den nördlichen Routen wohlbehalten den Hafen zu erreichen. Needer haben das aber nicht gewagt und sind jetzt enttäuscht darüber, daß nach einem amtlichen deutschen Richt für die neutralen Schiffe bis zum 13. Februar schweigend Ausnahmebedingungen galten. Wenn man früher gewagt hätte, so wäre es noch möglich gewesen, diese Schiffe in die holländischen Häfen zu bringen. Will man in Deutschland Schritte tun, um für alle die bei Ankündigung des uneingeschränkten U-Booteunterwegs waren, Freiheit zu erhalten. Es wird nun im Haag wieder eine allgemeine Neederberatung gehalten, in der man diese Fragen besprechen wird.

WTB. Stockholm, 14. Febr. Svenska Dagbladet meldet, daß drei schwedische, in England festgehaltene Schiffe von den englischen Behörden gezwungen werden, Ladung zu löschen. Diese besteht insgesamt aus 10 000 Tonnen Chilisalpeter, ungefähr dem halben Jahresbedarf schwedischer Landwirtschaft an Stickstoffdünger und schwedische Rechnung gefaßt. Der englische Eingriff ist nach einer Äußerung des Sekretärs des Landwirtschaftsministeriums ein schwerer Schlag für die schwedische Landwirtschaft, zumal da auch das Eintreffen der aus Südamerika nach Schweden befindlichen mit 10 000 Tonnen Stickstoff beladenen schwedischen Dampfer als unwahrscheinlich betrachtet wird.

WTB. Stockholm, 15. Febr. Rya Dagbladet meldet, daß ein sicherer Kunde, daß England die schwedischen Schiffe aus den englischen Häfen nur unter Bedingung gestatte, daß das Schiff sich verpflichtet, die nächste Reise für England oder Frankreich zu machen. Der Beendigung dieser Reise wird eine Ladung Bunkerkohle nur dann verabfolgt, wenn das Schiff sich zu weiteren Reisen in englischen Diensten verpflichtet. Die schwedische Regierung in den englischen Häfen beträgt nach englischer Zeitung 200 000 Tonnen. Bunkerkohle auf atlantischen Kohlenstationen oder der englischen Kolonien für solche Schiffe erhältlich, die Fahrten zwischen den der Entente ausführen.

Russland.

Direkte Verbindung zwischen Sibirien und Amerika.

Petersburg, 15. Febr. (WB.) Meldung der holländischen Telegraphen-Agentur. Die Aktiengesellschaft

des Reiches...
Industrie und Handel will 1917 einen direkten
Zoll auf den Export von Rohstoffen und der Mündung des
Kanals durch das Karische Meer einrichten. Die ersten
Zölle sollen im November in Nikosajewsk am Ob und in
Jensel Ende September oder Anfang Oktober
anlaufen.

Entwicklung von Archangelst.
Archangelst, 15. Febr. (WB.) Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur. In der Sitzung des Haushalts-
komitees der Duma wurde mitgeteilt, daß im Hafen von
Archangelst dank der Verbesserungen der letzten Jahre 60 Mal
mehr Schiffe ankamen, als die letzten Jahre vor dem Krieg.

Lebensmittelnot in Finnland.
Helsinki, 15. Febr. Der finnische Lebensmittel-
minister hat eine Interpellation des ehemaligen Minister-
präsidenten Manner über die Lebensmittelfrage: alle Ent-
scheidungen über die Lebensmittelfrage sind in der Hand
des Ministers. Der finnische Verband der Lebensmittelimporteure
erklärt, daß es nicht gelungen sei, genügend Lebens-
mittel zu beschaffen. Die vorhandenen Vorräte würden
nur für zwei Monate reichen. Um der drohenden schwe-
ren Hungersnot zu begegnen, sind eine Reihe von Maßnahmen ge-
griffen worden, die bereits bestehenden Höchstpreise be-
stärkt werden.

Spanien.
Madrid, 14. Febr. Einer Meldung des Temps
zufolge erklärte Ministerpräsident Graf Romanos
auf eine Interpellation des ehemaligen Minister-
präsidenten Maura über die Schiffsfrage: alle Ent-
scheidungen über die Lebensmittelfrage sind in der Hand
des Ministers. Der finnische Verband der Lebensmittelimporteure
erklärt, daß es nicht gelungen sei, genügend Lebens-
mittel zu beschaffen. Die vorhandenen Vorräte würden
nur für zwei Monate reichen. Um der drohenden schwe-
ren Hungersnot zu begegnen, sind eine Reihe von Maßnahmen ge-
griffen worden, die bereits bestehenden Höchstpreise be-
stärkt werden.

Madrid, 15. Febr. Einfluß des Ver-
trages von Wien. A. A. Telegraphen-Büros. Wie die
spanische Presse meldet, erklärte der Minister für öffentliche
Arbeiten, daß die Schwierigkeiten im spanischen Eisenbahn-
verkehr genommen werden. Der Grund liegt in dem Mangel
an Material und der Zurückhaltung von 3200
Eisenbahnwagen an der französischen Grenze.
Die Wagen werden freigegeben, weil die französischen
Eisenbahnen nicht über genügend Transportmittel verfügen.
Der Verkehr in Spanien werde eingeschränkt.

Madrid, 15. Febr. Einfluß des Ver-
trages von Wien. A. A. Telegraphen-Büros. Wie die
spanische Presse meldet, erklärte der Minister für öffentliche
Arbeiten, daß die Schwierigkeiten im spanischen Eisenbahn-
verkehr genommen werden. Der Grund liegt in dem Mangel
an Material und der Zurückhaltung von 3200
Eisenbahnwagen an der französischen Grenze.
Die Wagen werden freigegeben, weil die französischen
Eisenbahnen nicht über genügend Transportmittel verfügen.
Der Verkehr in Spanien werde eingeschränkt.

Schweiz.
Bern, 15. Febr. (WB.) Meldung der Schweizerischen
Telegraphen-Agentur: Hier hat am 12. und 13. Februar eine
Versammlung der katholischen Parteien Deutsch-
schweiz, Ostschweiz, und der Schweiz stattgefunden.
Die Versammlung wurde von der Schweizerischen
Kathedrale in Bern eröffnet. Die Versammlung wurde
von der Schweizerischen Kathedrale in Bern eröffnet.
Die Versammlung wurde von der Schweizerischen
Kathedrale in Bern eröffnet.

Dänemark.
Kopenhagen, 15. Febr. (WB.) Meldung der dänischen
Telegraphen-Agentur: Hier hat am 12. und 13. Februar eine
Versammlung der katholischen Parteien Deutsch-
schweiz, Ostschweiz, und der Schweiz stattgefunden.
Die Versammlung wurde von der Schweizerischen
Kathedrale in Bern eröffnet. Die Versammlung wurde
von der Schweizerischen Kathedrale in Bern eröffnet.
Die Versammlung wurde von der Schweizerischen
Kathedrale in Bern eröffnet.

Amerika.
London, 15. Febr. Die Times melden aus
Washington: In den amerikanischen Häfen und Stationen
wurde die Verlagerung der amerikanischen und anderer
Schiffe, über den Ozean zu fahren, eine gewaltige
Aufgabe. Man glaubt, daß ungefähr eine Million
Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterzüge können
nicht mehr fahren, weil keine Schiffe zur Verfügung
sind. Der Gütertransport ist fast vollständig
eingestiegen. In Chicago liegt ein Getreidevorrat von
vielen Millionen Tonnen. In New York liegt ein
Vorrat von vielen Millionen Tonnen. In New York
liegt ein Vorrat von vielen Millionen Tonnen.

Telephonische Nachrichten.
Starke Abneigung gegen den Krieg
im amerikanischen Kongress.
Washington, 15. Febr. (WB.) Meldung der
Times: In den amerikanischen Häfen und Stationen
wurde die Verlagerung der amerikanischen und anderer
Schiffe, über den Ozean zu fahren, eine gewaltige
Aufgabe. Man glaubt, daß ungefähr eine Million
Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterzüge können
nicht mehr fahren, weil keine Schiffe zur Verfügung
sind. Der Gütertransport ist fast vollständig
eingestiegen. In Chicago liegt ein Getreidevorrat von
vielen Millionen Tonnen. In New York liegt ein
Vorrat von vielen Millionen Tonnen. In New York
liegt ein Vorrat von vielen Millionen Tonnen.

Telephonische Nachrichten.
Starke Abneigung gegen den Krieg
im amerikanischen Kongress.
Washington, 15. Febr. (WB.) Meldung der
Times: In den amerikanischen Häfen und Stationen
wurde die Verlagerung der amerikanischen und anderer
Schiffe, über den Ozean zu fahren, eine gewaltige
Aufgabe. Man glaubt, daß ungefähr eine Million
Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterzüge können
nicht mehr fahren, weil keine Schiffe zur Verfügung
sind. Der Gütertransport ist fast vollständig
eingestiegen. In Chicago liegt ein Getreidevorrat von
vielen Millionen Tonnen. In New York liegt ein
Vorrat von vielen Millionen Tonnen. In New York
liegt ein Vorrat von vielen Millionen Tonnen.

solche Bewaffnung einen deutschen Angriff hervorzurufen
würde. Der Präsident selbst werde über die Frage ent-
scheiden.

Der Aufstand auf Kuba.
Washington, 15. Febr. Meldung des Neu-
Yorker Büros. Lansing warnt die Bevölkerung von Kuba
in einer Note, in der er darauf hinweist, daß die amerika-
nische Regierung keine aus einer Revolution hervorge-
gangene Regierung anerkennen könne. Die Note bezieht sich
auf die gemeldeten aufständischen Bewegungen auf Kuba.

London, 15. Febr. Die Times melden aus
Washington: Die Lage auf Kuba und in Mexiko rief in
den Vereinigten Staaten große Beunruhigung hervor. Auf
Kuba brach eine ernsthafte Revolution unter Führung von
Gomez, dem früheren konservativen Präsidenten aus, der
mit dem konservativen Kandidaten Yagor dem Liberalen
Monocal die Präsidentschaft streitig macht. Die amerikani-
sche Regierung sympathisiert mit Monocal. Wenn die kuba-
nische Regierung außer Stande ist, die Ordnung herzustellen,
wird Amerika intervenieren.

Der neue U-Boot-Krieg.
Versenkt.

London, 15. Febr. Bloys meldet: Die eng-
lischen Dampfer Cilicia und Ferga wurden versenkt; die
Besatzungen sind gerettet.
Weiter meldet, daß der englische Fischdampfer King
Alfred von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.
Neun Mann der Besatzung wurden gerettet, der Kapitän ge-
fangen genommen.

London, 15. Febr. Meldung des New-
Yorker Büros. Der Dampfer Janszoon Hoed ist versenkt worden.

Lugano, 16. Febr. Das französische Tor-
pedoboot 317 ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

London, 15. Febr. Bloysmeldung. Der
Dampfer Margarita (2788 Tonnen) und die Schaluppen
Alfred (129 Tonnen) und Ireland (152 Tonnen) sind
versenkt worden. Die Besatzung der Ireland ist gerettet,
nachdem sie neunzig Stunden auf offenem Meere gewesen ist.

Stockholm, 16. Febr. Es verlautet, daß fünf
schwedische, von England mit Kohlen nach schwedischen Häfen
ausgelaufene Dampfer in dem Nordsee-Sperrgebiet versenkt
worden seien.

Göteborg, 16. Febr. Der Göteborger Damp-
fer Wulf (835 Tonnen) ist bei den Orkney-Inseln versenkt
worden; die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 16. Febr. Das norwegische
Konfiskat in Chordau drahtete an das Handelsdepartement:
Der Dampfer Progressio (1620 Tonnen) ist versenkt worden,
der Kapitän und die Besatzung ist gerettet.

Berlin, 16. Febr. Die schwedische Presse hat
zu Anfang dieses Monats gemeldet, der schwedische Dampfer
Edna sei am 29. Januar 1917 vor der norwegischen Küste
von einem deutschen U-Boot versenkt worden; er fuhr
mit Kohlen von Seabam nach Palmitad, die Versenkung sei
auf ein Versehen oder einen Uebergriff zurückzuführen.
Dazu wird festgestellt, daß die Edna laut Chartervertrag
verpflichtet war, nach Lönneby von Kohlen in Palmitad von
Karlskrona aus nach England zurückzuführen. Die Versen-
kung ist daher in Uebereinstimmung mit der deutschen
Prisenordnung zu Recht erfolgt.

Berlin, 16. Febr. Innerhalb vierundzwanzig
Stunden wurden von einem unserer Tauchboote neuerdings
versenkt: Ein Hilfskreuzer von 2000 Bruttoregistertonnen,
zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13600 Br.-
T. und ein Transportdampfer von 4600 Br.-T., ins-
gesamt 51800 Br.-T.

Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs
Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25000
Bruttoregistertonnen führte ein Dampfer 1000 Tonnen Getreide,
1500 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Hafer und ein Dampfer
von 5000 Br.-T. Petroleum nach England. Als Gefan-
genen wurden eingebracht drei Kapitäne, zwei Ingenieure,
ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren be-
waffnet.

Barcelona, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Aus
Alexandrien eingetroffene Schiffsleute berichten, daß
in den Tagen vom 20. zum 29. Januar zwei mit Weizen
beladene englische Dampfer von 11000 und 10000 Tonnen
vor dem Hafen durch U-Boote versenkt wurden.

Hafenarbeiter von Alexandrien erklärten, daß die von
dort verkehrenden englischen Lazarettenschiffe ausschließlich
zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Sa-
loniki benutzt würden.

Norwegische Schiffsbauten in Amerika.
Kopenhagen, 16. Febr. Der Direktor des Bure-
aus „Veritas“ teilte nach seiner Rückkehr von einem Besuch
amerikanischer Schiffsbauwerke mit, daß in Amerika gegen
1500000 Tonnen für norwegische Rechnung im Bau seien.
Wenn die Amerikaner diesen Schiffsraum beschlagnahmen und
500 Kronen für die Tonne erstatteten, so könne man in Norwe-
gen mit der Auszahlung von rund 600 Millionen Kronen von
Amerika an die norwegischen Reeder rechnen.

Telephonische Nachrichten.
Starke Abneigung gegen den Krieg
im amerikanischen Kongress.
Washington, 15. Febr. (WB.) Meldung der
Times: In den amerikanischen Häfen und Stationen
wurde die Verlagerung der amerikanischen und anderer
Schiffe, über den Ozean zu fahren, eine gewaltige
Aufgabe. Man glaubt, daß ungefähr eine Million
Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterzüge können
nicht mehr fahren, weil keine Schiffe zur Verfügung
sind. Der Gütertransport ist fast vollständig
eingestiegen. In Chicago liegt ein Getreidevorrat von
vielen Millionen Tonnen. In New York liegt ein
Vorrat von vielen Millionen Tonnen. In New York
liegt ein Vorrat von vielen Millionen Tonnen.

Telephonische Nachrichten.
Starke Abneigung gegen den Krieg
im amerikanischen Kongress.
Washington, 15. Febr. (WB.) Meldung der
Times: In den amerikanischen Häfen und Stationen
wurde die Verlagerung der amerikanischen und anderer
Schiffe, über den Ozean zu fahren, eine gewaltige
Aufgabe. Man glaubt, daß ungefähr eine Million
Tonnen Stahl in New York lagert. Viele Güterzüge können
nicht mehr fahren, weil keine Schiffe zur Verfügung
sind. Der Gütertransport ist fast vollständig
eingestiegen. In Chicago liegt ein Getreidevorrat von
vielen Millionen Tonnen. In New York liegt ein
Vorrat von vielen Millionen Tonnen. In New York
liegt ein Vorrat von vielen Millionen Tonnen.

**220000 Tonnen Rotterdam'scher Schiffe
Villaelegt.**

Berlin, 17. Febr. Von den in Rotterdam
beheimateten Dampfern liegen fast laut Lokal-Anzeiger in
Rotterdam 35 still, in englischen Häfen gleichfalls 35 Damp-
fer und 9 Segelschiffe, in Bergen 2 Dampfer, in Gibraltar
1 Dampfer, außer Europa 10 Dampfer, so daß im ganzen
318899 Tonnen Schiffsraum der Rotterdammer Reeder still-
liegen.

**Teilweise Aufnahme der holländischen
Schiffahrt.**

Haag, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die Holland-
sche Stoomboot Maatschappij und die Batavia'sche Petroleum-
Maatschappij haben auf eine Anfrage, ob die Regierung die
Erlaubnis zur Ausfahrt nach England erteile, eine bejahende
Antwort erhalten.

U-Boot-Schrecken.
Bern, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Intransigant
meldet aus Santander: Im Angesicht der Küste wurde ein
Dreimaster durch ein deutsches U-Boot versenkt. Die dicht
gedrängte Menschenmenge an der Küste beobachtete den Vor-
gang mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

Revolutionäre Umtriebe in Rußland.

Kopenhagen, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Ruß-
sische Blätter berichten: Elf sozialistische Dumasmitglieder,
die der Hausleitung des Kriegskomitees angehören, seien un-
ter der Anschuldigung verhaftet worden, Handlungen be-
gangen zu haben, die gegen die öffentliche Sicherheit ge-
richtet sind. Die Untersuchung habe ergeben, daß sie Pläne
für eine Revolution ausgearbeitet, die ganz Rußland um-
fassen sollte.

Ausschlag auf den russischen Marineminister.

Kopenhagen, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der
russische Marineminister ist von Petersburg, daß auf den Ma-
rineminister Gregorowitsch auf der Straße ein Revolver-
attentat verübt wurde. Zwei unbekannte Männer haben
den Minister angegriffen. Dieser war aber selbst bewaff-
net. Durch seine kühnste Ruhe sei es ihm gelungen,
die Täter zu verjagen, die unerkannt entkommen seien.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Wohltätigkeitskonzert. Auf das morgen Sonntag in
der Stadt Turnhalle stattfindende „Große Konzert“ der Musi-
kale Köhler dahier, sei nochmals hingewiesen. Der rege
Kartenverkauf läßt schon jetzt einen zahlreichen Besuch erwar-
ten. Es sind nur noch Karten zu haben in der Musikschule
Köhler Lohmeyer. 16. Jänner Samstag nachmittags von 2 Uhr
ab in der Stadt Turnhalle und Sonntag abends an der Kasse.
Die Generalprobe ist Samstag nachmittags 4 Uhr. Das Kon-
zert beginnt Sonntag um 8 Uhr.

Hohes Alter. Herr Karl Köhler aus Münden-Glabbech
ein langjähriger treuer Kurarzt unseres Bades während 40
Jahre, welcher jetzt hier aus Dankbarkeit seit einer Reihe von
Jahren mit seiner Gattin seinen Lebensabend beschließt,
feiert in selten geistiger Frische heute seinen 79. Geburtstag.
Sei ihm noch ein recht langer Lebensabend beschieden. — Am
Sonntag beehrt Herr Philipp Donath den 80. Geburtstag.
Seit 42 Jahren wohnt er mit noch zwei Hausknechten im
selben Hause in der Köhlerstraße.

Aus Diez und Umgegend.

Schluß der Kälteferien. Wie heute bekanntgemacht
wird, beginnt der Unterricht in der Volksschule am Freitag,
den 23. ds. Mts., wieder.

Eberneisen, 17. Febr. Adolf Schiebel im Inf.-Reg.
117 wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 17. Februar 1917.

Hörsberg, 17. Febr. Gef.-Reg. Wilh. Männer von
hier erhielt für seine Tapferkeit im Osten das Eiserne Kreuz.

Sinnpruch.
Du nur ein Fieber, was er kann,
Daß hilfreich flehe Schaff an Schaff:
Der Riedere schließt sich an,
Der Hohe zeige seine Kraft:
Dann weiß ich wohl, wer Rettung schafft.
Droste-Halschiff.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Heilmann, Bad Ems.

Hauschlachtungen.

Die Kreisfleischstelle hat angeordnet, daß für alle Haus-
schlachtungen von jetzt ab ein amtlicher Wiegebeamter beige-
bracht werden muß. Um die Belieferung des Wiegebeamten
zu erleichtern, treffen wir hiermit die Anordnung, daß vor
Einstellung des Antrages auf Beschaffung einer Hauschlachtung
das Schwein im Besitz eines hiesigen Beamten (Hallen-
meister, Postbeamter, Stadtdiener, Feldhüter, Schornstein-
feger, etc.) Die Beamten werden über das Wiegeergebnis eine Be-
scheinigung ausstellen, die im hiesigen Verbrauchamt (Mat-
tenshaus) abgeliefert ist.

Bad Ems, den 16. Februar 1917.

Der Magistrat.

Holzabgabe.

Den Inhabern von Forstbesitzungen wird unter Aufsicht
gestattet, aus dem Waldbezirk „am weißen Stein“ abgän-
giges Holz und grünes Gartenholz zu entnehmen. Zur Ent-
nahme näherer Anweisung haben sich die Holzammer
am Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr an dem
städtischen Gebäude im Distrikt „am weißen Stein“ einzufinden.
Daher und Velle können mitgebracht werden.
Bad Ems, den 16. Februar 1917.
Der Magistrat.

Mehr Kartoffeln anbauen.

Daß die Kartoffel unser wichtigstes Nahrungsmittel ist, hat wohl jede Hausfrau, wenn nicht schon früher, so doch sicher jetzt während des Krieges erkannt. Wenn wir uns auch bei diesen Nahrungsmitteln einschränken müssen, solange die Hausfrau Kartoffeln hat, kann sie sich immer noch helfen. Es muß deshalb unsere Haupt Sorge sein, für den nötigen Bedarf an Kartoffeln zu sorgen.

Es müssen im kommenden Jahr noch mehr Kartoffeln angebaut werden.

Wenn auch erfreulicher Weise der Anregung der städtischen Körperschaften durch den Ermunterungspreis für das Umroden von Öden Flächen schon in einer Reihe von Fällen Folge gegeben worden ist, so muß doch noch mehr geschehen. Es liegen noch Ödenflächen im Gemarkungsbezirk, die für den Kartoffelbau bereit gestellt werden könnten. Ist der Eigentümer dazu selbst nicht in der Lage, so muß die Fläche anderen Personen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, damit diese die Fläche umroden können. Es ist dabei als selbstverständlich anzunehmen, daß die Fläche dann dem Anbauer auf mehrere Jahre überlassen bleibt, damit er durch mehrere Ernten für seine Arbeit, die er durch das Umroden geleistet hat, entschädigt wird.

Der Kartoffelbau ist aber nur lohnend, wenn die bebauten Flächen genügend vorbereitet sind und die Pflanzungen während des Sommers gepflegt werden.

Wir machen hierbei auf die von der Kartoffelbaugesellschaft in Berlin aufgestellten

„Kriegsgebote des Kartoffelbaues“

aufmerksam, die im westlichen Rathausflur ausgehängt sind. Wir bitten dringend, soweit es jedem einzelnen möglich ist, diese Gebote zu beherzigen und alle Kräfte anzuwenden, sie zu erfüllen. Es ergeht hiermit auch an alle Frauen und Mädchen die dringende Bitte, soweit es ihre Zeit erlaubt, alle Kräfte in den Dienst der Landwirtschaft zu stellen und dadurch auf Vermehrung der nächsten Kartoffelernte hinzuwirken.

Bad Ems, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahntreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Januar sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrittsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

Spar- und Darlehensverein, Dausenau.

Zu Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 1½ Uhr werden die Mitglieder des Vereins zu einer gemeinsamen Besprechung über die Lage des Vereins eingeladen. Zusammenkunft im Lokal des Herrn Kraft, Dausenau.

J. B.: Bruchschmidt und Fischbach.

Thomasschlackenmehl

pr. Ztr. M. 3,25

Verkauf nur gegen bare Kasse

bei (1745)

Wilhelm Linkenbach, Ems.

Wash-Apparat „So Wasch“

in Zink M 9. — wäscht ohne Bürsten u. ohne Reiben bei 50% Seifenersparnis und vollständiger Schonung der Hände u. Wäsche einen Kübel Wäsche (ca. 12 Hemden) in 5 Minuten sauber.

E. F. Richter, Frankfurt a. M., Gartenstr. 34. In Ems zu beziehen durch Firma Ad. Schupp u. Firma A. Zorn.

Wein-Versteigerung

avenarius'schen Güterverwaltung

Weingut in Gau-Algesheim, Jagelheim und Odenheim (Rheinböden)

Mittwoch, den 14. März 1917, vormittags 10½ Uhr, im Saale des „Hessischen Hofes“ (früher „glücklicher Hof“) Metzgerstr. 10 zu Bingen a. Rhein.

Zum Angebot kommen:
8/1, 5/2 Stück 1913er, 5/1, 2/2 Stück 1914er und 6/1 und 24 2 Stück 1915er (natur.) Weißweine.
17/2, 2/4 Stück 1914er, 7/2 Stück 1911er (natur.) und 20/2 und 4/4 Stück 1915er (natur.) Rotweine.

Allgemeine Probestage: In der Kellerei des Versteigerers, gegenüber der Station Gau-Algesheim am 7., 8., 9., 10. und 12. März, in Bingen im Versteigerungsbüro am 14. März von morgens 9 Uhr ab.

Für unsere

Flieger und

Luftfahrer!



Wer sich an der Förderung der Deutschen Luftfahrt als Mitarbeiter betätigen will, wende sich an den Deutschen Luftkistenverein e. V., Berlin W 30, Marburger Str. 6.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, 18. Februar nachmittags 2 Uhr: Beerdigung unseres Mitgliedes

Karl Walter,

vom Sterbehause (Arzbacherstr.) aus.

Bad Ems, den 17. Februar 1917.

Der Vorstand.

Städtische Turnhalle Bad Ems.

Sonntag, den 18. Februar, abends 6 Uhr

zum Besten der Kriegsfürsorge

Grosses Konzert

veranstaltet von der Musikschule Köhler Bad Ems

bestehend in Aufführung von

Vokalwerken für Frauenchor mit Instrumentalbegleitung sowie Werke für Solo und Orchester (Schüler-Orchester).

Preise der Plätze:

1. Platz numeriert 1,50 M., 2. Platz nichtnum. 1,00 M., 3. Platz 0,75 M.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen Kirchberger und Pfeiffer sowie jederzeit in der Musikschule Köhler, Lahnstr. 16 I.

Bemerkt wird noch, dass der volle Ertrag für die Kriegsfürsorge verwendet wird.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahntreis zu Diez.

Hauptstelle Diez: Fernruf Nr. 228, Postfachkonto 6330, Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 1926.

Sektion Bad Ems: Fernruf Nr. 218, Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 3615.

Sektion Nassau: Fernruf Nr. 7, Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 3616.

Fortwährende Beiträge gegen die Krankenordnung veranlassen uns, die Mitglieder auf die Bestimmungen dieser hinzuweisen. Im Folgenden sei einiges über Krankmeldung besonderer Beachtung empfohlen:

1. Ein Mitglied, das erkrankt, hat bei der Geschäftsstelle, zu der es gehört, dies anzuzeigen und dabei anzugeben, ob und welchen Arzt es in Anspruch nehmen will.

2. Auf der Kasse wird ein Krankenanmeldebchein ausgestellt, mit dem sich das Mitglied zum Arzt begibt. Ist es erwerbsunfähig, so hat es dies der Kasse durch eine Krankmeldungskarte, die im Besitze der Herren Ärzte sind und von diesen ausgestellt werden, anzuzeigen.

3. Befähigte Erkrankte haben den Arzt in der Sprechstunde persönlich aufzusuchen. Häusliche Besuche müssen bis zur Vormittagsprechstunde angemeldet sein. Die Mitglieder dürfen nur die für ihre Gemeinde zugelassenen Ärzte aufsuchen und während der Behandlung den Arzt nicht wechseln.

4. Auswärtswohnende Mitglieder haben die Erkrankung sofort anzuzeigen und weitere Bestimmungen des Vorstands abzuwarten.

5. Brillen oder Bruchbänder können nur auf ärztliche Verschreibung und vorheriger Genehmigung der Kasse beschafft werden. Bei wiederholter Anschaffung des Bruchbandes ist das vorherige dem Arzt vorzulegen.

6. Zur tunlichsten Vermeidung der besonders hohen Ausgaben für Arznei-Gläser und -Flaschen sowie Schachteln werden die Mitglieder strengstens darauf hingewiesen, diese in sauberem Zustande der Apotheke zur Erneuerung wieder zu übergeben.

Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der Krankenordnung, die sich die Mitglieder auf der Kasse beschaffen sollen. Der Vorstand möchte in dieser schweren Zeit Bestrafungen vermeiden, sieht sich aber dazu gezwungen, wenn die einzelnen Mitglieder die Vorschriften der Krankenordnung nicht befolgen wollen.

Diez, den 9. Februar 1917.

Der Vorstand.

Volkschule Diez.

Der Unterricht beginnt wieder Freitag, den 23. d. Mts. Für die Klassen 1a, 1b, 2, 3, 4 um 7½ Uhr, für 5 um 10½ Uhr vormittags und für 6 und 7 um 2 Uhr nachmittags.

Diez, den 17. Februar 1916.

Der Rektor.

Sonntag, den 18. Februar d. J.,

nachmittags 5 Uhr

findet im Saale des Herrn

Knoll zu Holzappel

ein unentgeltlicher Lichtbilder-Vortrag

über

Säuglingsfürsorge

von der Kreisfürsorgeschwester Margarete Brandt statt.

Laurenburg, den 15. Februar 1917.

Rhein. Nassau. Laurenburg.

Kur- u. Verkehrsverein Bad Ems.

Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Schützenhof.

Tagesordnung.

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1916.
2. Kassenbericht und Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
3. Wahl von 3 satzungsgemäß ausscheidenden Mitgliedern.
4. Wahl eines 2. Schriftführers.
5. Mitteilungen und Anträge.

Die geehrten Vereinsmitglieder — auch die Damen — werden hierzu mit der Bitte ergebenst eingeladen, um frühen Polizeistunde pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule Coblenz.

Handels- u. höhere Handelsfachklasse für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.

(1746)

Empfehle meine

Spezial-Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel

(bestens bewährt)

Einkochapparate,

-Gläser u. -Dosen,

Ziegen-

Zentrifugen,

Taschenlampen,

Lederseife,

Feldpost-Dosen u.

-Flaschen in Kartons,

Zigaretten.

Bestes

Schmier-Waschmittel.

Billig und gut!

Wilhelm Seel

Mahnhütten. (1626)

Gebrauchte Säfte

(auch zerflossene). Pastainen, Sackmüll und Altmüll, laßt zu höchsten Preisen (1651)

Rheinische Sackzentrale,

Coblenz, L. Reuendorferstr. 25

Gleichzeitig empfehle meine Lad.

Kopiererei mit Maschinenbetrieb.

Gebrauchte

Weinforken,

Sektorken

kauf zu höchsten Tagespreisen

J. Brondenstein,

Limburg a. L.

Praterstr. 26 (1706)

Wer Leinol

roh, gekocht oder gebleicht,

Cerentinöl,

Lacke, Tran,

Siccativ, Delbleiweiß

u. f. w. noch vorrätig hat wende

sich in seinem eignen Interesse,

wirds Verwertung an:

E. G. Condheim, Gärten- und

Lackfabrik (1632)

Siegen F. v. S. 20-4.

Unter der Stadt

Oranienweg 3

1 Zimmer, Küche u. Zubehör

zu vermieten.

H. Sommer, B. d. M.

Nicht heiraten

od. verloben, d. v. Sie sich ab.

Wünsche Person, über Pa. u. f. w.

Mitteil. Auf. Verloben u. g. n.

informiere: h. den. Die.

freie Spezialausk. sie beidseitig

überall bill. „Pönnig“.

W. u. Kunstst. u. Defect-

iv-Institut Berlin W. 8.

Gebr. Weinforke

Stad. Zeitstoffe

Sind laßt sters

Dausenaustr. 21, Ems.

Ein Garten

oder ein Stad. Land

gekauft. Von wem

schäftstelle der Ems.

Gebr. Wöbel, Bildh.

zeilaufg. u. f. w.

verkauft sters

Dausenaustr. 21, Ems.

Gut erhaltener, em.

Dauerbrand

preiswert zu verkaufen.

Römerstr. 31, Ems.

Beich J. J. J. J.

sowie Heber Land

2 Celanz

gibt billig ab

Dausenaustr. 21, Ems.

Schlachtpfer

kauf zu selten

Preisen

Hugo Reiter,

Pferdem. 4. J. J.

Römerstr. 26

Maschinennar

sucht

Maschinenfabr.

Ang. Göbel Hof.

Mülle

finden dauernde

schäftigung.

Fabrikwerk Weis

Oberlahnstein

Gewicht für 1. M.

gleich ein

Gaus- und R.

mädchen

gegen guten Lohn.

Schaller, Ems., Bad

Für die Saison

1 perfekte Hotel

1 Zimmermädchen

1 Dauermädchen

1 Dienstmädchen

Hotel Met

B. d. M.

Gesucht für die

1 Zimmermädchen

1 Wäscherin

Promenaden-Hotel

Suche für bald drück

Hausmädchen

1707] Frau J. B.

Bau. klaffiges

Kinder mädchen

sucht

Frau Carl J.

Diez, Lorenstr.

Kirchliche Nach

Dausenau.

Evangelische Kir

Sonntag, 18. Febr.

10 Uhr: Predi

Zeit: Febr. 12, 1-3

Nachm. 2 Uhr: Predi

Zeit: Febr. 2, 14-26

Nassau.

Evangelische Kir

Sonntag, 18. Febr.

10 Uhr: Dr. G.

Nachm. 2 Uhr: Dr. G.

Diez.

Katholische Kir

Sonntag, 18. Febr.

7½ Uhr: F. J.

Nachm. 10 Uhr: F. J.

Nachm. 2 Uhr: F. J.

Freitag abends 8 Uhr